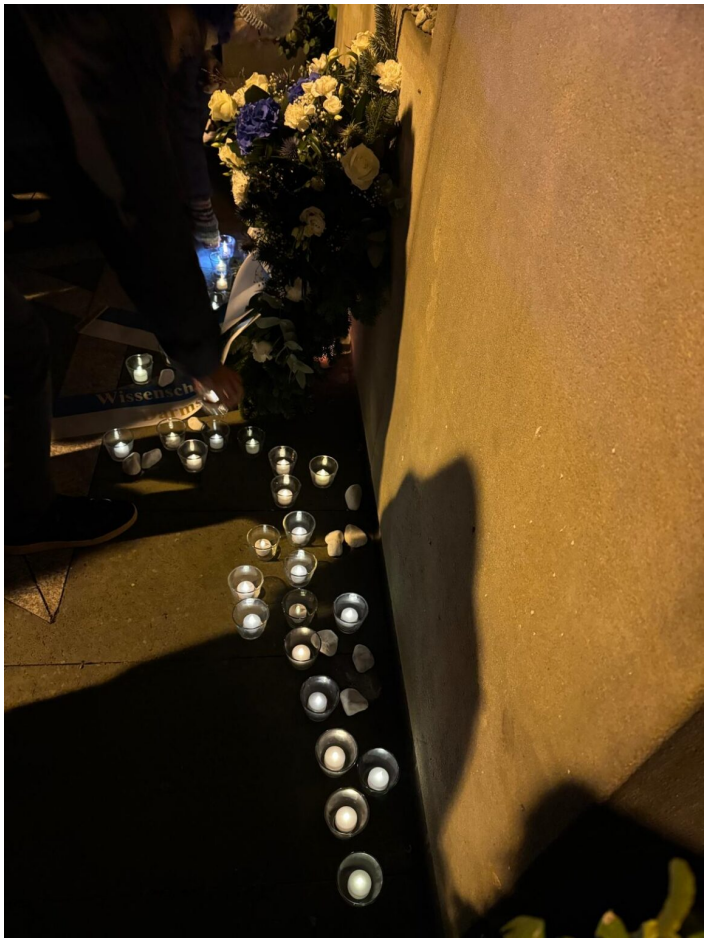
Gedenken am 9. November

Von Patricia Buschbeck
9. Nov. 2026



88. Jahrestag der Reichspogromnacht

Mit einer eindringlichen Gedenkveranstaltung und einem anschließenden Gedenkgangdurch die Innenstadt hat Darmstadt am Montag, dem 9. November 2026, an den 88. Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 erinnert. Neben der Erinnerung an die Zerstörung der Synagogen und die Verfolgung jüdischer Bürgerinnen und Bürgerstanden Mahnungen vor wachsendem Judenhass in der Gegenwart und die Frage, wie die Stadtgesellschaft das vielbeschworene „Nie wieder“ konkret und empathisch mit Leben füllen kann, im Mittelpunkt.

Auftakt in der Neuen Synagoge: Lernerfahrungen aus „Fixing the Boat – Finding Identity“

Zur Gedenkveranstaltung in der Synagoge hatte die Wissenschaftsstadt Darmstadt zusammen mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Darmstadt e.V. eingeladen. Dabei sprachen die Studentin Teresa Saal und der katholische Vorsitzende der GCJZ Bernd Lülsdorf in ihrem gemeinsamen Beitrag über die Lernerfahrungen der Spielleitenden und der Teilnehmenden an dem mit dem Escape-Room-Projekt „Fixing the Boat – Finding Identity“, das die GCJZ in Kooperation mit anderen Organisationen im Sommer dieses Jahres zusammen mit einer Ausstellung zum Thema „Wie ich werde, wer ich bin “ durchgeführt hatte. Sie hatten viel über die Vielfalt jüdischer Identitäten und die Themenjüdische Kultur, Feste, Verfolgung, die Diaspora und Auswanderung nach Israel gelernt. Aus den Spielen und anschließenden Reflexionsrunden zogen die Vortragende, die den Escaperoom zusammen mit sieben weiteren vor allem jungen Erwachsenen als Spielleitende begleitet hatten, drei zentrale Lehren für die demokratische Gesellschaft:

- Auch leise Stimmen hören,
- Biografien sichtbar machen,

- Schweigen aus falscher Scham überwinden.

Es brauche Mut zum offenen, empathischen Dialog – bei gleichzeitiger klarer Kante gegen Hass, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit.

Unter dem Leitgedanken *Tikkun Olam* – dem jüdischen Auftrag, die Welt zu reparieren – zitierten sie zum Abschluss das Gästebuch-Fazit einer evangelischen Jugendgruppe: *„Das Schiff sinkt nicht!“* – ein Appell an die gesamte Stadtgesellschaft, durch gegenseitiges Zuhören und solidarisches Handeln zusammenzustehen.

Eindringliche politische und gesellschaftliche Mahnungen

Darmstadts Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD) und Daniel Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Darmstadt sowie Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, schlugen in ihren Reden den Bogen von der historischen Verantwortung zur aktuellen gesellschaftlichen Lage:

- Oberbürgermeister Benz mahnte, dass der Schutz von Jüdinnen und Juden in Deutschland zunehmend unter Druck gerate, und rief dazu auf, Anfeindungen aktiv entgegenzutreten. Er warnte sowohl vor rechtsextremen Gefahren als auch vor einem israelbezogenen Antisemitismus, der Judenhass wieder gesellschaftlich „sagbar“ mache, und betonte das Existenzrecht Israels als Zufluchtsort.
- Gemeindevorsitzender Daniel Neumann beschrieb Antisemitismus als eine gezielte Lüge, mit der Menschen Macht erlangen wollten, indem sie Jüdinnen und Juden vorwarfen, den Kern der Gesellschaft anzugreifen. Während es früher um religiöse Vorstellungen, ein nationalistisches Staatsverständnis oder die nationalsozialistische Rassenideologie ging, , werde heute versucht, den jüdischen Staat als Feind der Menschenrechte darzustellen. Wenn solche Narrative in der Gesellschaft Fuß fassten, sei die Zivilgesellschaft gefordert, sich entschlossen dagegen zu wehren.